

Bauern reden über Gewässerschutz und Boden

Rupert Brandmayer hält Vortrag beim landwirtschaftlichen Zirkel in Steinbrünning – Appell, Neues auszuprobieren

Steinbrünning. Die Felder vor Bodenabtrag zu schützen und fruchtbar zu erhalten sowie Gewässerschutz waren die Themen, mit denen sich der landwirtschaftliche Zirkel am Donnerstag Abend im Gasthaus Steinbrünning beschäftigte. Auf Einladung der Bauernverbands-Ortsverbände Saaldorf, Surheim und Laufen hielt Seenberater Rupert Brandmayer vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Vortrag.

Brandmayer sprach über Bodenkunde, Vermeidung von Bodendruck, Bodengefüge, Bodenleben, schilderte und wie Humus aufgebaut wird. „Ein guter Boden hat pro Hektar so viele Regenwürmer wie die Masse von 4,5 Kühen“, sagte er im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Viel Bodenleben heißt viel Wasser im Boden

Bodenleben finde hauptsächlich in der obere Bodenschicht statt. Dieses Bodenleben brauche Luft, Wasser und Nahrung. Deshalb sei es so wichtig, was auf dem Boden liege, also Futter für die Kleinstlebewesen, Algen und Pilzgeflechte. Das könne sein Stroh, Pflanzenreste beziehungsweise totes, abgestorbenes pflanzliches Material. „Wo viel Bodenleben ist, kann der Boden viel Wasser speichern und in trockenen Zeiten für Pflanzen zur Verfügung stellen.“ Zu den Zwischenfrüchten klärte Brandmayer die anwesenden Landwirte über Saatmischungen und Ansaattechniken auf. Beim



Seenberater Rupert Brandmayer sprach beim landwirtschaftlichen Zirkel in Steinbrünning über Erosionsschutz, Bodenfruchtbarkeit und den Schutz des Abtsdorfer Sees aus ökonomischer und ökologischer Sicht und gab Empfehlungen ab. – Foto: Tanja Weichold

Thema Gewässerschutz sagte der Seenberater, dass auf dem landwirtschaftlichen Einzugsgebiet des Wagingers Sees zum Beispiel auf einer Größe von 7.000 Hektar pro Jahr 370 Tonnen Phosphat ausgebracht würden. Drei bis fünf Prozent, also etwa 15 bis 18 Tonnen würden in den See gelangen. „Sieben Tonnen würde er verkraften“, so Brandmayer.

Das Wetter sei manchmal schwer vorhersehbar. Gerade auf drainierten Flächen oder auf Hängen sei es aber ein großes Problem, wenn gedüngt werde und es dann „drauf regnet“. Dann bestehe für die Seen die größte Eintragsgefahr. Er appellierte: „Schaut's auf's Wetter“ und sprach davon, Kompromisse bei der Gülleausbringung einzugehen. Damit nicht große Mengen an Gülle sich mit Regenwasser vermischen und „dahin“ seien. Er wisse aber auch, dass man nicht alles von heute auf

morgen ändern könne. Auf diese Aussagen hin entspann sich eine Fachsimelei zwischen den Landwirten und dem Referenten, in der es um verschiedene Berechnungen, Ansichten und Möglichkeiten ging, dem Boden wichtige Nährstoffe zu geben und im Boden zu halten.

Leistungsstarkes Grünland behält die Nährstoffe

„Ein leistungsstarkes Grünland entzieht viele Nährstoffe, da ist die Gefahr für den See geringer“, erklärte etwa Brandmayer. Er kam auch noch auf Argumente aus der Landwirtschaft zu sprechen, wonach das Moor für Phosphateinträge im See verantwortlich sein könnten. „Diese Mengen sind nicht das Problem“, sagte er. Zu Redebeiträgen über die Hoforbi-

lanz erklärte Brandmayer: „Mit dem Kraftfutter kauf ich mir Nährstoffe ein.“ Die „Rücklieferung“ erfolge über die Gülle. Auf die Frage, wie oft der Abtsdorfer See beprobt werde, erklärte der Seenberater, dass dies bei den Zuflüssen alle drei Jahre der Fall sei, der Abtsdorfer See sei heuer dran. Der See selbst werde alle zwei Monate beprobt.

Zur neuen Gülleverordnung merkte Brandmayer an, dass die Düngeffizienz künftig das größte Problem darstellen werde und die Effizienzsteigerung die große Herausforderung sei. „Da müssen wir alle noch dran schrauben.“ Er regte an, Neues auszuprobieren auf kleineren Flächen. „Wir wollen alle Vorbildbauern werden. Natürlich werden auch Fehler passieren, aber es geht darum, sich bestens zu bemühen.“ Woraufhin ein Landwirt fragte, was zu tun sei, wenn ein „schwarzes Schaf“ vor-

handen sei. Darauf antwortete Brandmayer, dass er es unanständig unter Berufskollegen finde, wenn es solche Fälle gebe. „Wir bemühen uns nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn einer meint, er muss sich nicht dran halten, gibt es schon gewisse Schrauben.“

Josef König aus der örtlichen BBV-Vorstandschaft dankte Brandmayer für seinen Vortrag und erklärte: „Wir Bauern sollten möglichst wenig Fehler machen.“ Für die angesprochenen Starkrege würden durch das Programm „bodenständig“ am Abtsdorfer See Auffangbecken wie am Waginger See gebaut. Die Landwirte müssten das nicht bezahlen und wenn hier Nährstoffe zurückgehalten würden und nicht in den See gelangten, sei das eine gute Sache.

Bauern sind bemüht, Seequalität zu verbessern

Vorstandskollege Peter Auer dankte Brandmayer ebenfalls dafür, das sensible Thema Gewässerschutz aufgegriffen zu haben. „Jeder von uns ist bemüht, die Qualität von Grundwasser und See zu verbessern.“ Manche Dinge müssten reifen, man müsse bereit sein, etwas Neues auszuprobieren. „Seien wir froh, dass die Gemeinde den Anfang macht mit den Becken. Wir wollen auch unseren Beitrag leisten und jeder auf seinen Bereich schauen.“ Er schloss den Abend mit dem Wortspiel, dass er hoffe, dass der Vortrag fruchte und jeder etwas für sich mitnehmen könne. – tw